

Elisabeth Kern (1880 – 1944)

Elisabeth Kern wurde am 02. Mai 1880 als Tochter des Dachdeckermeisters Philipp Bangert und seiner Frau, die beide kurz hintereinander starben, geboren. Elisabeth wuchs in der Familie ihres Onkels Ludwig Bangert im Martinsviertel auf, einem Volksschullehrer, der selbst drei Kinder hatte und für die begabte Elisabeth das Schulgeld für die höhere Schule nicht aufbringen konnte. So wurde sie Schneiderin und heiratete 1899 im Alter von 19 Jahren den jungen Gewerkschafter und Sozialdemokraten Jakob Kern. In den schweren Jahre des ersten Weltkriegs, in dem Jakob als Soldat diente, versorgte sie mit Näh- und Aushilfsdiensten die Familie mit vier Kindern, von denen zwei in frühen Jahren starben.

Während der Weimarer Republik arbeitete Jakob Kern als Verwaltungs-Inspektor bei der AOK, war SPD-Vorsitzender und Mitglied des Kreis- und Provinzialausschusses. Elisabeth Kern wurde nach der Einführung des Frauenwahlrechts eine der ersten weiblichen SPD-Stadtverordneten, Mitglied des Kulturausschusses, Vorsitzende des Arbeiterwohlfahrtsausschusses und der Arbeiterwohlfahrt. Von ihrer Tätigkeit gibt es kaum Spuren, nachweislich hat sie in dieser Zeit wichtige Artikel zu sozialen Themen geschrieben und Tagungen der AWO geleitet.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde Jakob Kern sofort aus seiner Dienststelle bei der AOK entlassen, Elisabeth Kern verlor ihr Stadtverordneten-Mandat und den Vorsitz bei der AWO. Für das Ehepaar folgten Jahre der polizeilichen Überwachung und „Schutzhaft“ für Jakob Kern, sie blieben auch in diesen Jahren dem Freundeskreis um Wilhelm-Leuschner, dem sie angehörten, eng verbunden.

Der in Darmstadt bekannte Kinderarzt, Dr. Hans Joachim Landzettel, Enkelsohn von Jakob und Elisabeth Kern, lebte damals bei seinen Großeltern, an denen er sehr hing, als diese im August in der sogenannten Aktion „Gitter“ verhaftet wurden.: „Sehr gut kann ich mich daran erinnern, dass es nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 22. August morgens um 6 Uhr an der Wohnungstür Sturm läutete. Als zehnjähriger Junge rannte ich zu Tür, vor der zwei Gestapobeame und einige Hilfspolizisten standen. Einer der Hilfspolizisten hatte dabei Tränen in den Augen. Er war ein in Darmstadt bekannter Kunstmaler, an dessen Förderung in der Weimarer Zeit meine Großmutter beteiligt war. Meine Großeltern wurden verhaftet und abgeführt. Der Großvater kam ins Konzentrationslager Dachau und die Großmutter in das Gefängnis in der Rundeturmstraße.“

Elisabeth Kern kam Anfang September frei und verbrannte in der Nacht vom 11. September 1944 in ihrem Haus in der Pankratiusstraße 4, als sie vergeblich versuchte, ein älteres Ehepaar zu retten. Jacob Kern überlebte das KZ-Dachau.

Literatur: Darmstädter Lexikon, 2006, S. 478